

so übt sie ihn bewußt aus, um die Arbeiterschaft immer mehr zurückzudrängen. Gleichzeitigt rüstet sie aber auch, um auf jede Weise für die unvermeidbare Auseinandersetzung bereit zu sein. Angeblich beherrscht noch eine gewisse Angst ihre Handlungen. Diese ist aber immer mehr im Schwund begriffen, besonders nachdem sie gemerkt haben, daß die „Volksentscheidungsrevolution“ einfach ausgeblieben und an seine Stelle eine zügellose Apathie getreten ist. Diese Gleichgültigkeit gegenüber dem „Berechnen“ des Volkes ist soweit, daß die schwache Marxregierung sogar den Mat land, die Erledigung der Fürstenausschreibung bis November, zu verschieben. So wenig befürchtet man die revolutionäre KPD, weil man sie nicht, auch ihren Taten und nicht nach ihren Worten einschätzt. Es hatte eben die Demokratie gesiegt.

Nachdem die KPD, erkannt hatte, daß die sozialdemokratische Politik nur auf die Befehle der Gewerkschaften zurückzuführen war, wurde sie zu 75 Prozent gewerkschaftlich. Die Leitung der Gewerkschaften zu erobern wurde ihr bestes Bestreben, sie riefen ihren Anhänger ein, daß man an der Spitze der Gewerkschaften nicht gewerkschaftliche Politik machen müsse, sondern sich revolutionäre Abweichungen leisten könne. Der Zwang, welcher die Gewerkschaften zu Institutionen des bürgerlichen Klassenstaates machen, liegt in den spezifischen Aufgaben der Gewerkschaften selbst. Ebenso wenig, wie ein absoluter Herrscher durch seinen Befehl den Kommunismus einführen kann, so können es auch die Gewerkschaften nicht. Die angeblichen Siege der Kommunisten in den Gewerkschaften sind nur Siege über den arbeitsergänzenden Geist, der schon durch die wirtschaftliche Entwicklung längst erledigt ist. Sie schlagen einen Toten noch einmal tot, sie werden aber nie ein neues Leben dem Leichnam einblasen können. Die Arbeiterschaft ist tot, es leben aber ihre Träger, die Gewerkschaften. Nur der Tod der Gewerkschaften bedeutet Leben der Arbeiterschaft. Die ungedrehten komm. Stiefel der Gewerkschaften bedeuten nicht den Marsch der Revolution. Die Krise wird nur damit vertagt und die Bourgeoisie neue Möglichkeiten eröffnet. Es gilt jetzt mehr als je, aus der Situation heraus den Anmarsch der Massen zum Klassenkampf zu vollziehen.

### Politische Streiflichter.

(Schluß von Seite 1.)

„Ihr laßt die Armen schuldig werden, dann überlaßt ihr sie der Pein!“ Diese Anklage gegen die bürgerliche Gesellschaft ist auch die Anklage gegen die unzulässigen „großen“ und „kleinen“ „Führer“, die den Reformismus und den Verrat der KPD, entschuldigen wollen mit der Passivität des Proletariats. Nachdem die Sozialdemokratie dem Proletariat das Rückgrat gebrochen hatte, es zum Reformismus erzogen hatte, berief sie sich 1914 heuchlerisch auf den Patriotismus der Massen, der doch das Resultat der Erziehung der Sozialdemokratie selbst war. Nachdem die Moskauer Internationale ihre Aufgabe seit dem Einzug der Nep, darin sah und sieht, sämtliche revolutionäre Elemente aus den Sektoren zu werfen, um den Nepturs durchzuführen zu können; nachdem sie den Arbeitern das Rückgrat gebrochen hat, sie in den reformistischen Sumpf führte, macht sie die Arbeiter selbst verantwortlich für das Resultat ihrer „revolutionären“ Erziehung. Elende Heuchelei! Daß der Bann noch nicht gebrochen, daß der politische Stumpfstein in dem Maße grabiert, daß das revolutionäre Programm des Proletariats nicht laut verkündet, das Proletariat nicht aus seiner Passivität und Verzweiflung gerissen werden kann, liegt nicht zuletzt daran, daß auch die gegen diesen Kurs rebellierenden Arbeiter der KPD, nicht die Kraft finden, die Nabelschnur mit Moskau abzubreiten, um die revolutionäre Partei des Proletariats, die KPD, in die Lage zu setzen, ihre Kräfte zu vervielfachen. So lange es nicht

### Der historische Bruch des Proletariats

(Fortsetzung.)

Daß aber das Proletariat den Wiederaufbau der Wirtschaft unter der Herrschaft des Kapitalismus nicht will, sondern die unter seiner eigenen Führung, in die Hand nehmen will, das verkündet die russische Revolution und die wachsenden kommunistischen Bewegungen. Wenn anders nicht, so hat die russische Revolution seit drei Jahren verhindert, daß Rußland eine Kolonie des Imperialismus wird. Seit 3 Jahren sind die mächtigsten Rohstoffquellen und Absatzmärkte, die dem Imperialismus entzogen, was seine Desorganisation natürlich mächtig steigern muß. Deshalb sehen wir die kampfhaftesten Versuche seitens des Imperialismus, dieses für ihn unentbehrliche Gebiet mit seinen 140 Millionen Einwohnern, für den Imperialismus Sklaven, entweder zu erobern, oder — wenn nicht — durch Verträge sich zu sichern.

Das Proletariat will den Imperialismus nicht weiter, darf ihn nicht wollen und kann ihn nicht wollen. Das Proletariat ist unter den Produktionsmitteln des Kapitalismus das unentbehrlichste. Und dieses Produktionsmittel, die Arbeiterschaft, hat während des Weltkrieges zu rechnen gelernt. Sie weiß, und so wie es noch nicht weiß, wird sie es noch lernen, daß der Wiederaufbau des Kapitalismus nur auf ihre Kosten möglich ist, nur durch ihre Verklavung und Verelendung möglich ist, und wird sich dem entgegenstemmen. Sie macht ihre Revolution.

Nicht nur die Möglichkeit der Umgestaltung des Kapitalismus in die kommunistische Wirtschaftsform ist also die Basis nicht nur die Vorbedingung dieses Prozesses, sondern auch ihr historisches Moment. Momente sind aber in der Geschichte immer Abschnitte, Perioden, Epochen. So stehen wir vor einer langen Periode des Uebergangs aus einer Ordnung in die andere.

Das Merkmal dieser Epoche wird ökonomisch die sein: daß die Formen der kapitalistischen Wirtschaftsweisen mit denen der sozialistischen nebeneinander abwechseln und miteinander ringen werden. Politisch wird aber diese Epoche die Diktatur des Proletariats oberhalb und die Diktatur der Bourgeoisie unterhalb sein. Warum das so sein muß, das kann nur kurz angedeutet werden.

Wird auch die Kapitalistenklasse ökonomisch überflüssig, weicht sie dennoch nicht aus freien Stücken von ihrem Platze. Sie muß vielmehr von diesem Platze, den sie nimmer nur

gelingt, die revolutionären Kräfte auf einer klaren und zweideutigen Linie zu vereinigen, werden die Kapitalistenagenten leichtes Spiel haben.

„Wohl mag es auch eine Gefahr des zu viel und zu früh geben“ — schrieb Liebknecht den Arbeitern 1918 aus dem Zuchthaus entgegen — „aber sie verschwindet — in Deutschland wenigstens — hinter der entgegengesetzten wie der Schatten eines Grashalms bei Sonnenfinstern.“

Und die Prediger des Zauderns füllen die Gassen bei Nacht und bei Tage.

Ist es nicht, als wenn diese Worte für den heutigen Tag geschrieben wären?

### Politische Rundschau

#### Die „Vorwärts“-Kampagne der SPD.

Prognose gegen unpolitische Arbeiter.

In einem Artikel, der am 14. Juli gleichzeitig im „Vorwärts“ und im „Berliner Tagblatt“ erschien, führt die SPD zur Erwerbslosfrage folgende Prognose aus:

„Es ist ein großer Vorrat an der deutschen Nation, wenn man weiß, daß — um nur einen Fall herauszugreifen — in der Provinz Sachsen und dem Freistaat Anhalt von 26 000 geschäftsunfähigen Landarbeitern beschäftigt werden und nach Feststellung des Landwirtschaftsverbandes in diesem Gebiet rund 30 000 verheiratete, in den Dörfern ansässige Landarbeiter (Mann und Frau) mit mehr als 60 000 Kindern arbeitslos sind; die erwachsenen Kinder der Landarbeiter aber liegen in den Städten vor den Arbeitsnachweisen herum und verkommen im wahren Sinne des Wortes; und dabei verlangen die Agrarier noch immer nach mehr Ausländern, die sie als die letzten „Arbeitskräfte“ beschreiben wollen.“

Mit dem Tariflohn des inländischen Arbeiters ist es aus, er fliegt auf die Straße, wenn der Pole, der Kithone, usw. auf dem Boie ankommt. Während zwei Millionen deutscher Arbeiter keine Arbeit haben, werden in der Landwirtschaft mindestens eine Million ausländischer Landarbeiter beschäftigt. Dieses schwere Schicksal so bald wie möglich zu beseitigen, muß Aufgabe aller dieser sein, die ihr Vaterland lieben.“

Abgesehen davon, daß die Arbeiter einen sehr guten Ansehensunterricht hinter sich haben, wenn sie die aus lauter Liebe für Geldsack-Monarchie wie Geldsackrepublik die Arbeiter in den Krieg heizten und die Revolution im Blut ertränkten, ist es auch in diesem Fall nicht schwer, dem Hörer und den „Vorwärts“-Lesern die Sache vom Gesicht zu reißen. Erstens sind mindestens so viele deutsche Arbeiter im Ausland Lohndrücker, wie umgekehrt. Wenn sie alle nach ihrem lieben Vaterland abgeschoben würden, reichen die freigesetzten Plätze nicht aus. Zweitens ist dieser Versuch eine Utopie, die Massenbeschäftigung in Europa wird dadurch nicht im mindesten beeinträchtigt, diese wurzelt im kapitalistischen System. Dieses System muß von internationalen Proletariat überwunden werden. Die SPD, und ihre Vaterlandsvorkämpfer verfolgen nur ihren arbeiterverräterischen Kurs weiter, wenn sie — wie 1914 — das Proletariat gegeneinander zu beizen suchen, um das Proletariat abzulenken von dem Bankrott des Kapitalismus und seiner reformistischen Lakaien.

### Die „Krise“ in der KPD.

Von besonderer Bedeutung für die zukünftige Entwicklung der innerparteilichen Kämpfe der KPD, ist ein Artikel von W. Limonade in der Parteizeitschrift „Der Kampf“, Nr. 11, erschienen, dessen Schluß noch folgt. Der Titel dieses Artikels ist mehr als bezeichnend. Er lautet: „Von der linken Phrase zum Sozialfaschismus.“ Die „Rote Fahne“ vom Sonntag, den 4. 7. 26, gibt im Auszuge diesen Artikel, mit dem Titel unter geschichtlichen Umständen, wieder. In dem Artikel heißt es unter anderem:

Die Evolution, die in den letzten Monaten und Wochen von der „ultralinken“ Richtung durchgemacht wird, macht höchst interessante und in vieler Hinsicht lehrreiche Wendungen an. Nebenbei bemerkt: Es ist schon längst Zeit, das Wort „Abweichung“, das in bezug auf diese Richtung angewandt wird, fallen zu lassen. „Eine Abweichung ist nicht eine fertige Richtung“, sprach Genosse Lenin auf dem 18. Parteitag der KPD. „eine Abweichung ist das, was korrigiert werden kann. Da haben sich Leute vom Wege verirrt oder begannen abzuweichen, aber man kann es noch zurechtbringen. Das was wir meinen, ist die Tendenz, die Richtung ihrer Entwicklung ist Ausdruck gebracht. Damit wird betont, daß hier noch nicht etwas Endgültiges vorliegt, daß die Sache noch leicht wieder zurechtzubringen ist.“

Der Begriff „Abweichung“, in diesem Sinne genommen, erweist sich als vollkommen unbrauchbar für die Charakterisierung der jetzigen „linken“ oder „ultralinken“ Opposition in der KPD.

Sie hat sich schon längst als abgeschlossene fertige Richtung herausgebildet. Damit ist nicht gesagt, daß sie unfähig ist, sich weiter zu entwickeln, oder sich nicht weiter entwickeln wird. Sie entwickelt sich auch jetzt vor unseren Augen weiter, aber die Tendenz, die Richtung ihrer Entwicklung ist bereits endgültig in der Richtung von Bolschewismus hinweg, gegen das Sozialdemokratismus bestimmt. Man kann hier wohl noch etwas „korrigieren“, zurechtbringen, so daß die Kommunisten alle Maßnahmen treffen, um vom Einfluß der „ultralinken“ jene Arbeiter freizumachen, die ihnen noch folgen. Die einzelnen Führer der „Ultras“ werden sich von dieser Richtung abwenden und sich auf den Boden der Partei stellen — ihnen muß dabei auf jede Weise schärflich gewarnt werden. Aber der Versuch, die gesamte „ultralinke“ Richtung auf den richtigen Weg zu weisen, wäre ein tödliches und schändliches Beginnen. Das würde uns allzuweit führen. Diese Richtung hat schon längst den Rahmen der Parteizugehörigkeit verlassen. Der Versuch, sie zu zurechtzubringen, ist ein Verbrechen, das nur die Partei, die auf dem Boden der Partei steht, begehen darf.

Mit welchen Mitteln die von Moskau zusammengekauften, poln. Zentrale gegen die Arbeiter, vorgeht, die sich einseitig kritisches Denken bewahrt haben, zeigen gerade die letzten Vorkommnisse. So zählt z. B. die auf dem letzten Parteitag der KPD in Berlin-Brandenburg folgende Schweinerei auf:

Wenn z. B. ein Genosse in der Bremer Bürgerzeitung, erklärt, er sei mit schwarzem Gold als Arbeiter, 30. Tage einverstanden, so zeigt dies davon, daß dieser Genosse entweder nicht das ABC des Kommunismus, oder nicht die Methode der Erhebung der Massen, verstanden hat. Die Politik mit der SPD. Eine Methode der geführliehen Irreführung der Massen. Eine ganze solche Reihe von Abweichungen sind in Betrieben, in den Gewerkschaften, bei den Verhandlungen mit der Sozialdemokratie, bei der Bildung der Einheitsfronten, in den verschiedenen Parlamenten oft auch in Artikeln in unserer Presse zu verzeichnen. Der Parteitag begrüßt bei dieser Gelegenheit, daß das Zentralkomitee sofort vor der Öffentlichkeit den unerhörten Fehler der Reichsleitung, welchen sie durch ihre Zustimmung zum Knappschaftsgesetz machte, sofort kritisierte. Er fordert das Zentralkomitee auf, durch eine strenge Kontrolle der parlamentarischen Arbeit zu verhindern, daß sich solche schweren Fehler wiederholen.

Es heißt dann weiter in der Resolution:

„Die Partei wird und kann aber auch nur alle diese Stimmungen und Abweichungen überwinden, die Parteimitgliedschaft auf ein immer höheres theoretisches und praktisches Niveau bringen, wenn sie ohne die geringste Konzession an solche Stimmungen und Abweichungen gegen jene Genossen den Kampf führt, die diese Stimmungen nicht klären, sondern solche Stimmungen und Abweichungen benutzen und erzeugen, um auf einer Linie der praktischen Ablehnung der Einheitsfrontpolitik und der leninistischen Grundsätze in wichtigen Punkten unaufrichtig die Kommunisten und die Partei zu bekämpfen.“

Das Anfechten von „Fehlern“ gehört zu den Rottkäsearbeiten, um die Arbeiter zu verdammen. Man will angeblich die „Fehler“ „Jernern“. In Wirklichkeit sind sie nur Symptom der gesamten Politik der KPD. Oder noch: etwa die Unterstützung der demokratischen Regierung in Mecklenburg, der deutsch-russische Vertrag, die Seckelkette in der russischen Botschaft usw. auch zu den „Fehlern“, aus denen man „Jernern“ will!

### IV. Das revolutionäre Proletariat.

Sehen wir uns aber nun dieses Proletariat, das an der Schwelle seiner Revolution steht, näher an. Diese Revolution ist ein Prozess, in dem das Proletariat sich selbst umwandeln muß. Nach dem schönen Ausdruck von Marx, müssen die Arbeiter, die 20, 30 Jahre der Knechtung und Dürkerei durchleben, nicht um die Gesellschaftsform zu ändern, sondern sie selbst zu ändern. Aus dem Auflassungsprozess der Bourgeoisiegesellschaft muß ein einheitliches Weltproletariat entstehen. Die Bourgeoisie trachtete umsonst zur Weltverbesserung zu werden, sie kann ihre nationalen Schranken nicht überwinden. Das Proletariat muß es tun. Die Vorbedingungen dazu sind aber gegeben.

Vor der Uebergangsperiode war das Proletariat nichts anderes, als ein Glied in der Totalität der bürgerlichen Gesellschaft. Allerdings ein Glied, das schon mit seinem Dasein die Negation der bürgerlichen Gesellschaft war. Die Initiative des gesellschaftlichen Geschehens lag aber bei der Bourgeoisie. Diese Epoche war die Epoche, worin sich das Proletariat vorzubereiten zur Klasse konstituierte suchte. Das Proletariat ist so alt, wie die Bourgeoisie selbst. Sein Kampf gegen die Bourgeoisie beginnt mit seiner Existenz. In dem Maße, in dem der Bourgeoisie gelang sich zu nationalen Einheiten zu organisieren wurde der nationale Rahmen auch bestimmend für den Kampf des Proletariats gegen die Bourgeoisie. In dem Kampf konstituiert sich eine jede Klasse. Die Bourgeoisie konstituierte sich als Klasse im Kampf gegen Feudalismus und absolute Monarchie; das Proletariat konstituierte sich als Klasse im Kampf gegen die Bourgeoisie unter der Herrschaft der Bourgeoisie. Dieser Kampf, dem Proletariat aus den wirtschaftlichen Bedingungen der kapitalistischen Produktionsordnung erwachsen und im Rahmen der politischen Einrichtungen der bürgerlichen Gesellschaftsordnung geführt wurde, dementsprechend sich nach der Entwicklung der Bourgeoisie richten und abspielen. Der Klassenkampf des Proletariats richtete sich nach der erreichten Höhe der Entwicklung des Kapitalismus: dem nationalen Rahmen des Kapitalismus entsprach daher der nationale, im nationalen Rahmen geführte Klassenkampf des Proletariats. Diese Spaltung des Proletariats war eine unüberwindliche, mußte national bleiben, solange die Bourgeoisie selbst national blieb. Diese ganze Periode rangt mit dem Bestreben des Proletariats, sich zur Klasse zu konstituieren, ohne daß dies ihm gelingen könnte: denn: die Organisation der revolutionären Elemente als Klasse setzt die fertige Existenz aller Produktivkräfte voraus, die sich überhaupt im Schloß der alten Gesellschaftsform „weltergeben“ (Marx: „Grund der Philosophie“, S. 163.) Und das war bei dem Imperialismus nicht der Fall, der Kapitalismus hatte noch einen langen Weg vor sich. (Fortsetzung folgt.)

tag der KPD. „eine Abweichung ist das, was korrigiert werden kann. Da haben sich Leute vom Wege verirrt oder begannen abzuweichen, aber man kann es noch zurechtbringen. Das was wir meinen, ist die Tendenz, die Richtung ihrer Entwicklung ist Ausdruck gebracht. Damit wird betont, daß hier noch nicht etwas Endgültiges vorliegt, daß die Sache noch leicht wieder zurechtzubringen ist.“

Der Begriff „Abweichung“, in diesem Sinne genommen, erweist sich als vollkommen unbrauchbar für die Charakterisierung der jetzigen „linken“ oder „ultralinken“ Opposition in der KPD.

Sie hat sich schon längst als abgeschlossene fertige Richtung herausgebildet. Damit ist nicht gesagt, daß sie unfähig ist, sich weiter zu entwickeln, oder sich nicht weiter entwickeln wird. Sie entwickelt sich auch jetzt vor unseren Augen weiter, aber die Tendenz, die Richtung ihrer Entwicklung ist bereits endgültig in der Richtung von Bolschewismus hinweg, gegen das Sozialdemokratismus bestimmt. Man kann hier wohl noch etwas „korrigieren“, zurechtbringen, so daß die Kommunisten alle Maßnahmen treffen, um vom Einfluß der „ultralinken“ jene Arbeiter freizumachen, die ihnen noch folgen. Die einzelnen Führer der „Ultras“ werden sich von dieser Richtung abwenden und sich auf den Boden der Partei stellen — ihnen muß dabei auf jede Weise schärflich gewarnt werden. Aber der Versuch, die gesamte „ultralinke“ Richtung auf den richtigen Weg zu weisen, wäre ein tödliches und schändliches Beginnen. Das würde uns allzuweit führen. Diese Richtung hat schon längst den Rahmen der Parteizugehörigkeit verlassen. Der Versuch, sie zu zurechtzubringen, ist ein Verbrechen, das nur die Partei, die auf dem Boden der Partei steht, begehen darf.

Mit welchen Mitteln die von Moskau zusammengekauften, poln. Zentrale gegen die Arbeiter, vorgeht, die sich einseitig kritisches Denken bewahrt haben, zeigen gerade die letzten Vorkommnisse. So zählt z. B. die auf dem letzten Parteitag der KPD in Berlin-Brandenburg folgende Schweinerei auf:

Wenn z. B. ein Genosse in der Bremer Bürgerzeitung, erklärt, er sei mit schwarzem Gold als Arbeiter, 30. Tage einverstanden, so zeigt dies davon, daß dieser Genosse entweder nicht das ABC des Kommunismus, oder nicht die Methode der Erhebung der Massen, verstanden hat. Die Politik mit der SPD. Eine Methode der geführliehen Irreführung der Massen. Eine ganze solche Reihe von Abweichungen sind in Betrieben, in den Gewerkschaften, bei den Verhandlungen mit der Sozialdemokratie, bei der Bildung der Einheitsfronten, in den verschiedenen Parlamenten oft auch in Artikeln in unserer Presse zu verzeichnen. Der Parteitag begrüßt bei dieser Gelegenheit, daß das Zentralkomitee sofort vor der Öffentlichkeit den unerhörten Fehler der Reichsleitung, welchen sie durch ihre Zustimmung zum Knappschaftsgesetz machte, sofort kritisierte. Er fordert das Zentralkomitee auf, durch eine strenge Kontrolle der parlamentarischen Arbeit zu verhindern, daß sich solche schweren Fehler wiederholen.

Es heißt dann weiter in der Resolution:

„Die Partei wird und kann aber auch nur alle diese Stimmungen und Abweichungen überwinden, die Parteimitgliedschaft auf ein immer höheres theoretisches und praktisches Niveau bringen, wenn sie ohne die geringste Konzession an solche Stimmungen und Abweichungen gegen jene Genossen den Kampf führt, die diese Stimmungen nicht klären, sondern solche Stimmungen und Abweichungen benutzen und erzeugen, um auf einer Linie der praktischen Ablehnung der Einheitsfrontpolitik und der leninistischen Grundsätze in wichtigen Punkten unaufrichtig die Kommunisten und die Partei zu bekämpfen.“

Das Anfechten von „Fehlern“ gehört zu den Rottkäsearbeiten, um die Arbeiter zu verdammen. Man will angeblich die „Fehler“ „Jernern“. In Wirklichkeit sind sie nur Symptom der gesamten Politik der KPD. Oder noch: etwa die Unterstützung der demokratischen Regierung in Mecklenburg, der deutsch-russische Vertrag, die Seckelkette in der russischen Botschaft usw. auch zu den „Fehlern“, aus denen man „Jernern“ will!

Der Partner, die sich im Kampf um die „Fürsteneignung“ den Rang abliehen: die Noske- und Thälmann-Sozialdemokratie, haben die Manuskripte dieser Aktion zu den Akten gelegt. Die Obergeossen sind in die Bäder gefahren. Als sich der Nebel zerstreute, der vor den Augen der breiten Massen die ausweglose Krise verschleierte, blieb übrig; eine ungeheure Enttäuschung. „Keinen Fußbreit deutscher Erde“ — dieser blöde Nationalismus, der dem Proletariat ein vierjähriges gegenseitiges Halsabschneiden einbrachte, sollte revolutionäre Energien auslösen! Kein Mensch spricht mehr von diesem Schwindel, Sozialdemokratie und Gewerkschaften ließen sich scheinbar widerwillig, aber doch nicht ungern von der KPD, die Massen zutreiben, und als Kampfororganisationen herrlichen. Als der erbitterte Kampf vorbei war, da versammelten sich KPD und SPD in Mecklenburg unter der Flagge schwarz-rot-gold zum Kampf um eine demokratische Regierung. Und die „Rote Fahne“ lieferte die Begleitmusik dazu mit den Knallzeilen: „Der Kampf geht weiter!“

Denn man muß doch auch „kämpfen“, selbst wenn man durch die Ferien verhindert ist, die „Tribüne“ zu besteigen. Und so entwickelte beide: SPD und KPD, ihre Programme. Die SPD, mit dem Arbeitsbeschaffungsprogramm des Reichstages. Die KPD, führt die „revolutionäre Aktion“ weiter.

Wir müssen mehr Arbeitsnachweise bauen, läßt sich der „Vorwärts“ vom 18. Juli vernehmen. Und rechnet aus, wie viel Arbeiter Beschäftigung finden könnten. Fürwahr ein genialer Gedanke! Arbeiter, baut Sklaverei, markthalten, die bestehenden reichen für die Zukunft nicht aus! Sie fassen die Massen derer nicht mehr, die zum langsamen Selbstmord verurteilt sind! Werden hier nicht Perspektiven sichtbar, ungeheure Aussichten? Auch Zuchthäuser werden gebaut werden müssen! Denn aus dem steigenden Elend wird die Flamme der Rebellion über kurz oder lang emporzucken, und die „Ordnung“ stören. Arbeiter baut Friedhöfe! Die chronisch gewordene sich immer weiter verschärfende Kapitalistenkrise würgt Hunderttausende ab, wo sollen sie begraben werden. Her mit der Vermehrung der weißen Garden! Es gibt Erwerbslose genug, die die Ordnungshäuser der demokratischen Republik verstärken können. Es lebe das „produktive Erwerbslosenförderprogramm“.

Was braucht man groß Rücksicht nehmen auf die Selbstverständlichkeit, daß nur da ein Schornstein raucht, wo der Profit blüht, und dort die Produktion eingestellt wird, wo für die produzierte Ware der profitbringende Absatz fehlt. Was braucht man Rücksicht nehmen auf die Selbstverständlichkeit, daß der Kapitalismus selbst seine eigene Krise produziert, und diese Krise nur verschwinden kann mit ihrer Ursache, dem kapitalistischen System. Arbeiten, die keine produktiven Werte schaffen unter den Gesichtspunkten der Rentabilität, kann weder der einzelne Kapitalist, noch der Staat durchführen. Wäre das möglich, dann wäre die Krise des Proletariats, dann wäre die Krise der Bourgeoisie. Die Politik der SPD, und der Gewerkschaften läuft darauf hinaus, dieses Erkenntnis im Proletariat niederzuhalten. Daher ihr „Arbeitsbeschaffungsprogramm“, Bant Arbeitsnachweise! Bant Zuchthäuser und Gewerkschaftshäuser. Stärkt die Gewerkschaften, und — der Kapitalismus ist gerettet. Die „Entwicklung“ wird „einst“ den Sozialismus bringen, er ist schon auf dem Marsch. — Diese „Entwicklung“ wird — der Untergang in die Barbarei sein! (Fortsetzung Seite 11.)

zesses selbst geschulten vereinten und organisierten Arbeiterklasse. Das Kapitalmonopol wird zur Fessel der Produktionsweise, die mit und unter ihm aufgebaut ist. Die Zentralisation des Produktionsmittels und Vergesellschaftung der Arbeit erreichen einen Punkt, wo sie unerbittlich werden mit ihrer kapitalistischen Hülle. Sie wird gesprengt. Die Stunde des kapitalistischen Privateigentums schlägt. Die Expropriateure werden expropriert.“

Mit diesem Marxzitat leitet die KPD, von neuem ihre Kampagne für ihren „Kongreß der Werktätigen“ ein. Bisher erschienen die „prinzipiellen Artikel“ immer einen Tag vor der „Schlacht“, um eine Brücke zu schlagen für den darauffolgenden Katzenjammer. Die Aktion für den „Kongreß der Werktätigen“ wird bereits auf „revolutionärer“ Grundlage eingeleitet. Anscheinend sind große Teile der Mitgliedschaften von der „Fürsteneignung“ noch so verschnuppt, daß es der Zentrale gegeben erscheint, mit dem revolutionären Honig von vornherein nicht zu zeigen, um den Trick nicht in Frage zu stellen.

Die Stunde des kapitalistischen Privateigentums schlug schon 1914. Der Weltkrieg war das Resultat der Tatsache, daß die Produktivkräfte gegen ihre kapitalistische Hülle revoltierten. Wurden deswegen die Expropriateure expropriert? Mit nichten! Dem Proletariat fehlte die Erkenntnis für diese Tatsache, und das Proletariat wird bis heute von der Krise hin- und hergeworfen, ohne daß diese Hilfe gesprengt wurde. Die kapitalistische Hülle zerschlagen kann nur das Proletariat. Der Kommunismus ist trotz seiner geschichtlichen Notwendigkeit die Tat des klassenbewußten Proletariats. Ohne diese Tat würden wohl die Zustände für das Proletariat unerträglich, aber nicht für die Bourgeoisie, die nichts freiwillig von der politischen Bühne abtreten wird. Noch mehr: „Der kapitalistische Produktionsprozess, im Zusammenhang betrachtet, oder als Reproduktionsprozess, produziert nicht nur Ware, nicht nur Mehrwerte, er produziert und reproduziert das Kapitalverhältnis selbst, auf der einen Seite den Kapitalisten auf der anderen Seite den Lohnarbeiter.“

„Mit der durch sie (die Arbeiterklasse) selbst produzierten Akkumulation des Kapitals produziert die Arbeiterbevölkerung im wachsenden Umfang die Mittel ihrer eigenen relativen Ueberzähligmachung.“ (Karl Marx)

Was folgt daraus? Das Proletariat produziert selbst die Bedingungen des Kapitals, so lange der Kapitalismus herrscht. Er produziert die für den Kapitalismus notwendige Reserve-Armee, „die dem Kapital ganz absolut so gehört, als ob es sie auf seine eigenen Kosten groß gezüchtet hätte.“ Das Proletariat produziert und reproduziert nicht nur als ausgebeutete Klasse die kapitalistischen Widersprüche auf immer höherer Stufe, sondern produziert auch die Bedingungen seiner eigenen Niederlage, wenn es warten will, bis die Produktivkräfte der Industrie den Kommunismus servieren werden.

Die Politik der SPD, und der Gewerkschaften läuft darauf hinaus, dieses Erkenntnis im Proletariat niederzuhalten. Daher ihr „Arbeitsbeschaffungsprogramm“, Bant Arbeitsnachweise! Bant Zuchthäuser und Gewerkschaftshäuser. Stärkt die Gewerkschaften, und — der Kapitalismus ist gerettet. Die „Entwicklung“ wird „einst“ den Sozialismus bringen, er ist schon auf dem Marsch. — Diese „Entwicklung“ wird — der Untergang in die Barbarei sein! (Fortsetzung Seite 11.)

„Mit der durch sie (die Arbeiterklasse) selbst produzierten Akkumulation des Kapitals produziert die Arbeiterbevölkerung im wachsenden Umfang die Mittel ihrer eigenen relativen Ueberzähligmachung.“ (Karl Marx)

Was folgt daraus? Das Proletariat produziert selbst die Bedingungen des Kapitals, so lange der Kapitalismus herrscht. Er produziert die für den Kapitalismus notwendige Reserve-Armee, „die dem Kapital ganz absolut so gehört, als ob es sie auf seine eigenen Kosten groß gezüchtet hätte.“ Das Proletariat produziert und reproduziert nicht nur als ausgebeutete Klasse die kapitalistischen Widersprüche auf immer höherer Stufe, sondern produziert auch die Bedingungen seiner eigenen Niederlage, wenn es warten will, bis die Produktivkräfte der Industrie den Kommunismus servieren werden.

Die Politik der SPD, und der Gewerkschaften läuft darauf hinaus, dieses Erkenntnis im Proletariat niederzuhalten. Daher ihr „Arbeitsbeschaffungsprogramm“, Bant Arbeitsnachweise! Bant Zuchthäuser und Gewerkschaftshäuser. Stärkt die Gewerkschaften, und — der Kapitalismus ist gerettet. Die „Entwicklung“ wird „einst“ den Sozialismus bringen, er ist schon auf dem Marsch. — Diese „Entwicklung“ wird — der Untergang in die Barbarei sein! (Fortsetzung Seite 11.)

### Oeffentliche Versammlung

Donnerstag, den 22. Juli 1926, abends 7 1/2 Uhr  
Lokal: Pharus-Säle, Müllerstr. 142  
Thema: Die Ursachen der Krise in der KPD.  
Was will die Opposition?

Kommunistische Arbeiter-Partei — Allg. Arbeiter-Union  
Kommunistische Arbeiter-Jugend.

\*) siehe auch „KAZ“ Nr. 54.

7. Jahrg. Nr. 57

# Kommunistische Arbeiterzeitung

Preis 15 Pf.

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands, Wirtschaftsbezirk Berlin-Brandenburg

Juli 1926  
Alle Zahlungen auf Postcheckkonto Berlin NW 7, Nr. 490 29  
(Buchhandlung der Arbeiter-Literatur, Berlin SO 35, Lützow-Platz 10)

## Der „Kongreß der Werktätigen“

## Die Krise in England

Der englische Bergarbeiterstreik dauert mit unverminderter Kraft bis jetzt fort. Die englischen Bergarbeiter zeigen eine unvergleichliche Ausdauer, aber gleichzeitig muß man feststellen, daß trotz der Länge des Streikes die Einsicht in die Lage nicht gewachsen ist. Der Streik wird weiter als ein rein ökonomischer Kampf geführt. Es muß dabei von vornherein klar sein, daß die Bergarbeiter nicht in der Lage sind, auch bei noch so großem Heroismus mit den Kräften, die dem englischen Orbenkapital zur Verfügung stehen, zu weichen. Im Bunde mit den Großenbaronen kämpft das gesamte englische Kapital, das sich dabei vollkommen bewußt ist, daß es bei diesem Kampf um die Zukunft der englischen Wirtschaft geht. Der Wert des Ausfalls, den das Kohlenkapital durch das Brachliegen der Gruben in den ersten beiden Streikmonaten erlitten hat, beläuft sich auf 36 Millionen Pfund, während die Arbeiterstreik einen Lohnausfall von 27,5 Millionen Pfund zu verzeichnen hat. Die Reserven der Bergarbeitergewerkschaft sind seit langem erschöpft. Die Hilfe der 2. Internationale hat vollkommen versagt; der Streik wird faktisch nur durch die Unterstützung der russischen Regierung aufrechterhalten. Die Russen hoffen dadurch die Beziehung mit dem englischen Kapital, welche angeblich so gespannt sind, daß fast von einem drohenden Kriegszustand gesprochen werden kann, dergestalt zu meistern, daß das englische Kapital infolge der drohenden inneren Gefahr nicht aktionsfähig ist. Die Offensive, welche das englische Kapital, insbesondere die Kreise der City demgegenüber in der Richtung einer finanziellen Einkreisung Rußlands ergriffen hat, ist vorläufig durch diesen Gegenschritt zum Stillstand gekommen. Die neueste Note des Foreign Office zeigt aber deutlich, daß das englische Kapital gewillt ist, mit allen Mitteln die von Rußland ausgehende Organisation oder doch eine Weiterleitung des Bergarbeiterstreiks zu verhindern. Es will auf jeden Fall verhindern, daß die Kohlenkrise, wie es im Streikprogramm der sozialistischen Revolution wird. Es ist ihm auch bereits gelungen, das amerikanische Kapital zum Anschluß an die von ihm bereits vollzogene Kreditperre zu veranlassen. Der einzige kapitalistische Staat, welcher sich bisher dieser Einkreisung nicht angeschlossen hat, ist Deutschland, für dessen Aufbau die einzige Hoffnung der russische Markt bildet. Das englische Finanzkapital hat aber auch hier bereits Schritte unternommen, um den 300 Millionen Kredit zu hinterfragen. Die Durchführung der Steigerung des englischen Bergarbeiterstreiks ist daher aus den angeführten Gründen ein Lebensinteresse für den Sowjetstaat. Eine Niederlage der Bergarbeiter würde zu einer Beschleunigung der Rüstung gegen Rußland führen. Eine Jede Schwächung der englischen Wirtschaft wäre aber eine Verzögerung in der unvermeidlichen Austragung des Kampfes zwischen den beiden Mächten.

Trotz aller Bemühung der Sowjetregierung ist es nicht möglich, die Bergarbeiter zu einem Kampf mit politischen Parolen zu bringen und den Streik zu einem Kampf um die Macht zu gestalten. Dies liegt im wesentlichen an der Fehlpolitik der Vergangenheit und im historischen Wegzug der Gewerkschaften. Die englischen Trade Unions haben sich nicht an revolutionärer Praxis entwickelt. Sie sind auch nicht durch die Schule revolutionärer Theorie gegangen, sie waren vielmehr in ihrer sozialen und ökonomischen Grundlage eng mit der Entwicklung des englischen Imperialismus verbunden. Schon Engels hat deshalb von einem „verbürgerlichten Proletariat“ gesprochen, weil das englische Kapital von vornherein die Politik verfolgt, die Arbeiterschaft in gewissem Umfang an den wachsenden Profitten teilnehmen zu lassen. Aus diesem Grunde ist es auch erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts zu einer selbständigen Arbeiterbewegung in England gekommen. Es dauerte vier bis fünf Jahrzehnte, bis die liberale Arbeiterbewegung, von der sie sich noch heute nicht frei machen kann, erst als das englische Kapital ebenfalls von der allgemeinen Krise ergriffen wurde, kam es auch in England zu einer Verschärfung der Klassengegensätze und damit zum Beginn der Selbstbewußtseinsentwicklung des englischen Proletariats. Diese Tatsache kam auch durch die immer mehr hervortretenden Tendenzen der Erprobung seiner Macht zum Ausdruck. Während die westeuropäische Gewerkschaftsbewegung infolge der schon offen sich zeigenden Krise völlig zusammengebrochen und von dem Kapital in eine

\*) Wir erinnern nochmals daran, daß dieser Aufsatz 1921 in der Wiener Zeitschrift „Kommunisten“ erschien.



